

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halver'scher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.25 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 35 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., 2 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschlageliste A nach Postliste 2 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer; Rönshöl: Walter Krone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 223

Montag, den 24. September (Herbstmond) 1934

33. Jahrg.

Feierliche Einführung des Reichsbischofs

Der Reichsbischof auf der Tagung der Deutschen Christen.

Die Vertreter der Gauen überbringen Grüße.

Auf der Reichstagung der Deutschen Christen in Berlin hielt Reichsbischof Müller eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Ich will mit der Würde dieses Amtes nichts anderes, als der Kirche und unserem Volke mit ganzer und voller Hingabe dienen. (Lebhafter Beifall.) Niemals hätten wir diese Stunde erlebt, hätten wir nicht den Nationalsozialismus erlebt, und wäre ihr nicht so treu gewesen als Deutsche Christen. Ich betone an dieser Stelle, daß ich immer Deutscher Christ gewesen bin und immer Deutscher Christ sein werde. (Anhaltender Beifall, Heirufe und Händeklatschen.) Wenn ich eines gelernt habe in dem tiefen inneren Ringen um das eigene Freiwerden, dann ist es die Wahrheit des Heilswortes:

Wer nicht für mich ist, der ist wider mich!

Wir danken aus innerstem Herzen allen, die in Deutschland 14 Jahre lang zäh gekämpft haben für Deutschlands Befreiung, und wir danken besonders herzlich dem Mann, den wir aus Gottes Hand nehmen durften, unserem Führer Adolf Hitler. Wir danken der nationalsozialistischen Bewegung, daß wir wieder ein einiges, großes deutsches Volk geworden sind, daß wir unsere innerste Verbundenheit mit deutschem Blut und Boden von neuem erkennen und in uns verankern.

Wir Deutschen Christen haben es oft genug gesagt, daß wir es auf das Schärfste ablehnen, uns mit unseren katholischen deutschen Glaubensbrüdern auch nur im geringsten in irgendeiner Form auseinanderzusetzen. Wir gehen in ihnen unsere Volksgenossen und möchten am liebsten mit ihnen Schulter an Schulter den neuen deutschen Menschen schaffen. (Anhaltender, lebhafter Beifall.) Am tödlichsten und böhschsten ist die Verleumdung, wir wollten Christus vom Thron stoßen.

Das ist Lüge und immer wieder Lüge. Ich benutze die Gelegenheit, um in diesem Zusammenhang zu geloben: Ich will mit allem, was ich bin und habe, nichts anderes, als daß ich zur Erfüllung bringe, was ich dem alten Generalfeldmarschall in die Hand versprochen habe, daß Christus in Deutschland wirklich gepredigt wird. (Neuer stürmischer Beifall.) Ich will aber auch, daß dieser Christus in deutschen Landen

deutsch gepredigt

wird, und ich muß dafür sorgen, daß er in der Sprache verkündet wird, die mein brauner Kamerad, der Mann im Arbeitsrock, genau so gut versteht wie der gelehrteste Professor. Unsere Forderung und unser Kampf soll sein: Alles was wir tun können zum Aufbau unserer Kirche, soll geschehen zur Ehre Gottes, zum Heil seiner Kirche, zum Wohl unseres deutschen Volkes und Vaterlandes.

Unter großen Kundgebungen verließ der Reichsbischof die Versammlung. Im Anschluß daran sprachen verschiedene Gauvertreter. Der Vertreter der Saar, Pg. Müller, übermittelte die Grüße aus der Saar. Wenn irgendwo mit deutschem Christentum der Kampf unlösbar verbunden sei, dann an der Südgrenze des Reiches, an der Saar. Für die Saarländer stehe eines fest: Zurück zu Deutschland! (Stürmischer Beifall.) Gleichfalls mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde Landesbischof Beermann-Danzig, der die Grüße des vom Reich abgetrennten aber ewig deutschen Danzig überbrachte. Weitere Grüße wurden von Vertretern der Gauen Nordmark, Schleswig-Holstein, Württemberg und Westfalen überbracht. Der Berliner Gauleiter Pfarrer Tausch sprach das Schlusswort. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer wurde die gewaltige Kundgebung geschlossen.

Der Deutsche Pfarrer tag hat von Frankfurt am Main aus an den Reichsbischof ein Begrüßungs-telegramm gesandt, auf das dieser mit einer Darstellung der Ziele seiner Amtstätigkeit antwortete.

Die Kirchenbeamten vereidigt.

Im Berliner Dienstgebäude der Deutschen Evangelischen Kirche versammelte sich die Beamtenschaft, um auf Grund der erlassenen Bestimmungen auf den Führer und Reichskanzler vereidigt zu werden. Der Reichswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, nahm persönlich die Vereidigung vor. Zu den kirchlichen Beamten gehören auch die Geistlichen, die im Haupt- oder Nebenamt im Dienste der kirchlichen Verwaltung stehen; ferner gehören hierzu die Kirchengemeindebeamten.

Die Reichstagung der Deutschen Christen.

Die große Kundgebung in der Krolloper.

Die Reichshauptstadt stand im Zeichen der Reichstagung der Deutschen Christen. Zu vielen Zehntausenden waren sie aus allen Teilen des Reiches nach Berlin gekommen. Am Sonnabend fand in der Reichstagungssaal der Krolloper eine feierliche Kundgebung statt, die unter dem Zeichen der Einführung des Reichsbischofs stand. Vizepräsident Dr. Kinder hielt die einleitende grundsätzliche Rede

über Ziele und Aufgaben der Bewegung Deutsche Christen.

Reichsteiler Kinder: Was wir wollen.

Dr. Kinder führte u. a. aus: Allen Widerständen zum Trotz ist das kirchengeschichtliche Ereignis der Einführung des Reichsbischofs aus dem Willen der Deutschen Christen heraus Wirklichkeit geworden. Wir wollen eine evangelische Kirche, in der jeder protestantische Volksgenosse wahrhaft und echt seine Heimat findet. Dabei lehnen wir jedes Schwärmertum und jede Gewalt ab.

In der uneingeschränkten Bejahung des Nationalsozialismus wächst eine kirchliche Männerhaltung, in der alte Worte neuen Sinn haben, in der Buße nicht mehr redet von nehmendigem Kopfhängertum, sondern von Kämpfen und Streiten.

Wir wollen heraus aus dem unfruchtbaren Streit der theologischen Meinungen. Jeder schlichte deutsche Mensch soll die schlichte Wahrheit des Evangeliums verstehen können. Es ergibt sich als unmittelbare Aufgabe unserer Bewegung, daß wir die Auswirkungen einer materialistischen, marxistischen Geistesverfassung überwinden. Weiter ist not die Überwindung jener Auffassung, die das kleine eigene Ich mit seinem Urteil und seiner Meinung in den Mittelpunkt stellt und allein davon aus die Welt und das Volk beurteilt. Wir wollen kein Mittelalter in unserer heutigen Zeit erneuern, aber wir wollen ebensowenig die trampfahnen Verzerrungen religiöser Individualismen als deutsches Volksgut verurteilen. Im Gegensatz zu Bestrebungen kleiner unbedeutender Gruppen, die die alten Götter germanischer Vorzeit an die Stelle von Christus setzen, wollen wir das Evangelium unserm Volk erhalten.

Rechtswalter Jäger: Was geleistet wurde und was zu leisten bleibt.

Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, sprach dann über die Bedeutung der Einführung des Reichsbischofs und über kirchliche Organisationsfragen. Er führte u. a. aus: Die Einführung des Reichsbischofs bedeutet den sichtbaren vorläufigen Abschluß einer kirchengeschichtlichen Entwicklung, wie sie in größtem Ausmaß im Jahre 1933 anfang und bis heute durchgeführt wurde. Der Nationalsozialismus ist nichts anderes als die Zusammenfassung aller lebendigen Kräfte im Volk in einer lebensvollen Einheit. Das will besagen, daß alle Bezirke des Volkes in diesen gemeinsamen Einheitswillen einbezogen werden. In diesen Bezirken gehört auch die Organisation der Kirche.

Das lebendige Gefüge des ganzen Volkes kann es nicht dulden, daß hier außerhalb seines Lebensraumes etwas vollkommen Unberührbares bestehen solle, das vielleicht sogar zu den Lebensinteressen des Volkes in einen Gegensatz treten könnte.

Zusammenfassend darf ich sagen, daß der Streit in der evangelischen Kirche seine letzte Ursache in der verschiedenen Einstellung der Verantwortlichen der Kirche zum nationalsozialistischen Staat hat. Aus der Gesamtheit aller Vorgänge ist die Reichskirche mit ihrer Führung herausgewachsen. Durch das Zustandekommen solcher Führung ist die Welle, die vom Nationalsozialismus her in das Volk und in die Ordnung der Kirche hineingeschlagen ist, zu einer gewissen Ruhe gekommen. Damit haben die Deutschen Christen ihre Bedeutung nicht verloren.

Sie sind und bleiben im Raume der Kirche der mittelbare Ausdruck nationalsozialistischen Fühlens und Denkens.

Haben die zurückliegenden Monate und Wochen Kraft und Zeit geradezu vergehen lassen, so soll nun eine Zeit kommen, in der eine einheitliche deutsche evangelische Kirche alle Kraft daran setzt, ihre hohe und verantwortungsvolle Aufgabe am deutschen Volke zu erfüllen.

Die Ansprache des Reichsbischofs.

Nach Ministerialrat Jäger hielt Reichsbischof Müller eine Rede. Er sagte u. a.: Mit dem nationalsozialistischen Aufbruch sind die trennenden Ländergrenzen gefallen und im neuen Deutschen Reich ist ein einheitliches deutsches Volk neu geworden. Mit den Grenzen der Länder sind im Laufe des letzten Sommers die Grenzen der Landeskirchen gefallen. In einigen Deutschen Reich gibt es jetzt eine geeinte deutsche evangelische Kirche. Eine lange Sehnsucht des evangelischen Kirchenvolkes geht damit in Erfüllung. In solcher Entwicklung von geschichtlichem Ausmaß tritt die Einzelperson zurück vor der Erfüllung, die eine große Volkskirche erlebt. Das Führeramt in einer solchen Kirche kann deshalb nicht anders verstanden werden als Dienst und Hingabe. In den eigenen Grundfahnen unserer Kirche liegt es begründet, daß wir danach streben müssen, die neu gewonnene äußere Einheit durch die innere Gewinnung der evangelischen Volksgenossen wirksam zu machen. Darum bitte ich meine Brüder im Amt immer wieder von neuem darum, daß sie mit mir gemeinsam solchen Dienst tun. Aus eigener innerer Überzeugung wollen wir an der Einheit der deutschen evangelischen Kirche arbeiten. Ich betone noch einmal, daß die Arbeit für die Einheit in der evangelischen Kirche meine allerwichtigste Sorge

ist und ich habe die frohe Zuversicht, daß wir zu dieser Einigung kommen.

Wenn wir weiter den Blick richten auf die Aufgabenfülle, die in der praktischen kirchlichen Arbeit der Erfüllung harri, so werden wir uns mit innerster Hingabe der Ausbildung und Fortbildung der Theologen widmen. Lebendige Volkskirche wird sich nur dann gestalten, wenn es uns geschenkt wird, dabei die Laien zu freudiger Mitarbeit am Aufbau der Kirche zu gewinnen. Meine Gedanken gehen aber in dieser Stunde auch hinaus an die Grenzen über über die Grenzen des Reiches. Vor meinen Augen stehen die deutschen evangelischen Gemeinden und Kirchen im Auslande. Ihre Treue zu Glauben und Volkstum hat sich bewährt. Der Zusammenhalt mit Heimat und Heimatkirche ist innerlich gewachsen.

Der deutsche Protestantismus ist in seiner Geschichte unter den Kirchen der Welt seinen eigenen Weg geführt worden. Heute ist er in allen Fragen auf einen neuen Weg gestellt und zu neuer Mission gerufen.

So sind wir auch der frohen Glaubenszuversicht, daß wir mit den christlichen Kirchen der Welt zu einem neuen Verstehen kommen, denn wir alle wollen ja nichts anderes in der Welt, als Christentum verkündigen.

Am Schluß erhob sich die ganze Versammlung von den Plätzen und brachte dem Reichsbischof laute Heirufe dar. Spontan ertönte der Gesang des alten lutherischen Trübsalpsalmes „Ein feste Burg ist unser Gott“. Dann erklang die Ouvertüre aus Wagners „Rienzi“. Vizepräsident Dr. Kinder schloß die Kundgebung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Die Einführung des Reichsbischofs.

Der Festakt im Preußenhaus.

Die Reichstagung der Deutschen Christen hatte durch den öffentlichen Feldgottesdienst im Lustgarten in Berlin ihren Abschluß gefunden. Ihr folgte am Sonntag die feierliche Einführung des Reichsbischofs im Berliner Dom. Der Einführung ging ein Festakt im Preußenhaus voraus. Die Festansprache hielt der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jaeger. Danach wurden verschiedene Ansprachen gehalten.

In tiefer Ergriffenheit dankte der Reichsbischof für die ihm dargebrachten Glück- und Segenswünsche. Er führte etwa folgendes aus: Mit innerer Bewegung habe ich an diesem Festakt teilgenommen. Vor uns allen steht die Bedeutung des Tages, den wir heute als Glieder der Deutschen Evangelischen Kirche gemeinsam erleben. Wir können nur mit einem Herzen voller Dank gegen Gott und voll Freude, daß wir Zeugen und Mitarbeiter an dieser Entwicklung sein dürfen, diesen heutigen Tag erleben.

Ministerialdirektor Jaeger schloß die Kundgebung mit einem freudig aufgenommenen dreifachen Sieg Heil auf den Führer und das deutsche Volk. Vom Preußenhaus aus begab sich der Reichsbischof mit der übrigen hohen evangelischen Geistlichkeit zum Dom.

Die Feier im Dom.

Inzwischen hatten sich im Lustgarten vor dem Dom große Scharen eingefunden, um den feierlichen Einzug des Reichsbischofs zu sehen und den Gottesdienst, der durch Lautsprecher übertragen wurde, mitzuerleben. In den vorderen Reihen vor dem Altar sah man die große Schar der Ehrengäste, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Frick und Staatssekretär Meißner, ferner Vertreter der Wehrmacht, der SA und der Gliederungen der NSDAP. Im Mittelschiff hatten die Vertreter der Theologischen Fakultäten im Ornat und etwa 600 Geistliche aus allen Teilen des Reiches Platz genommen. Unter den Klängen der Glocken setzte sich

der festliche Zug der Bischöfe,

die sich im Innern des Schlosshofes versammelt hatten, in Bewegung, und geleiteten den Reichsbischof zum Dom. Jeder der Bischöfe war von zwei Pfarrern begleitet. Zur Rechten des Reichsbischofs, der einen mit weißer Seide ausgeschlagenen Talar trug, ging der Reichswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, ihm folgte der Reichsvikar und die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums.

Als der Reichsbischof das Innere des Domes betrat, setzte der Domchor mit einem Satz aus einer Bachkantate ein. Nach dem Eingangsschmel der Gemeinde hielt der Vikar der Deutschen Evangelischen Kirche die Liturgie. Dann trat der Reichsbischof vor den Altar und sprach das Glaubensbekenntnis und das feierliche Amtsgelöbde.

„Ich gelobe in Gegenwart des Allmächtigen, im Namen des Herrn Jesus Christus, im Angesicht dieser Gemeinde: Ich bin willens, das Amt eines lutherischen Reichsbischofs der Deutschen Evangelischen Kirche, dem heiligen Evangelium gemäß, zu führen, wie Martin Luther es uns gelehrt hat, zur Ehre Gottes, zum Heil seiner Kirche, zum Wohl des Volkes. Gott helfe mir.“

Während der Reichsbischof, der Vikar und der Älteste der deutschen Bischöfe vor dem Altar niederknieten, brachte der Vikar die Fürbitte der Gemeinde für den Reichsbischof in einem Gebet vor dem Herrn der Kirche.

In den hierauf folgenden

Grüßworten der Bischöfe

trat symbolisch die geeinte Deutsche Evangelische Kirche in Erscheinung. Der Älteste der Landesbischöfe, der badische

Pflichtabend der NSDAP. Ortsgruppe Halver.

Halver, den 24. September 1934.

Am Samstagabend fand im Saale der Karlshöhe ein Pflichtabend der NSDAP. Ortsgruppe Halver statt. Der Ortsgruppenleiter Pg. Paul Steller eröffnete den Abend mit begründeten Worten, bedauerte, daß die Parteimitglieder in so schwacher Zahl erschienen seien. Das müßte für die Folge anders werden, ein jeder Parteigenosse müßte es als seine Ehrenpflicht betrachten an den Pflicht- und Besenabenden zu erscheinen. Pg. Lehrer Scharf-Anschlag erzählte dann in ausführlicher Weise über die Ergebnisse in Nürnberg. Zuerst die Vorbereitungen schildernd, dann die Reise und Ankunft in Nürnberg. Der Donnerstag hätte dem Aufmarsch des freiwilligen Arbeitsdienstes gegolten. Dies sei ein Erlebnis gewesen, das so leicht nicht vergessen würde. Am folgenden Tage Freitag hätte der Aufmarsch und Kongreß der Amtswalter stattgefunden. Auch dieser sei in musterhafter Ordnung vor sich gegangen. Ueberhaupt hätte in Nürnberg eine Disziplin geherrscht, die wirklich einzig dastünde. Am Samstag hätte die SA marschiert, auch ein erhebendes Bild. Besonders erhebend sei der am Abend stattgefundene Fackelzug gewesen. Das monumentale Feuerwerk sei nicht zu beschreiben, so etwas müßte man gesehen haben. Am Montag hätten die Manöverübungen der Reichswehr mit anschließendem großen Zapfenstreich stattgefunden. Auch diese Vorführung habe einen gewaltigen Eindruck auf die Zuschauer ausgeübt. Am Dienstag nachmittag habe dann der Abtransport für die NS-Leute begonnen. Alles sei reibungslos verlaufen. Bei der Ankunft in Halver seien sie noch von Bürgermeister Batemann begrüßt worden. Alle diese Eindrücke, die die Parteimitglieder in Nürnberg in sich aufgenommen haben, würden jedem Teilnehmer unvergessen bleiben. Den Führer zu sehen sei wiederholt Gelegenheit gewesen, alles Volk hätte ihm zugejubelt. Die Strapazen seien schwer gewesen aber sie hätten sich auch gelohnt. Redner schloß: „Es lebe Deutschland! Heil Hitler!“ — Pg. Lehrer Lutter-Ehringhausen referierte in ausführlicher Weise über Freimaurerlogen. Die St. Johannesloge in Erlangen sei die einzige deutsche Loge, die übernommen worden sei um so die ganze Einrichtung, Bücherei usw. in wirklicher Aufmachung zu sehen. Er habe während des Parteitages in Nürnberg Gelegenheit gehabt die Logenräume mit ihren Einrichtungen eingehend zu besichtigen. In Hand von Aufzeichnungen schilderte Pg. Lutter die einzelnen Zimmer mit ihren Einrichtungsgegenständen usw. Die Aufnahme der Logenbrüder sowie deren Verpflichtung. Es gäbe 33 Arten von Logenbrüder. Der Anfang sei der Lehrling, dann folgte der Geselle und als dritter der Meister und so ging es weiter. Die meisten machten sich eine falsche Vorstellung von den Logen. Die Freimaurer seien von England nach Deutschland übergeführt und wie es hieß um die Zeit von 1717, aber allem Anschein seien die Logen schon älteren Datums. Es seien Baustätten des Mittelalters. Ein großer Teil der Brüder seien Juden, aber auch eine Reihe anderer besser sitzierter Menschen seien Logenbrüder. Die Johannes- und blauen Brüder seien die ungefährlichsten Logenbrüder. Die Politik spiele bei den Freimaurern eine große Rolle, doch darüber wolle er in einem späteren Abend noch ein Referat halten. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine interessanten Ausführungen zu teil. Pg. Fritz Köhler machte die Parteigenossen und -Genossinnen noch auf die NS-Kulturgemeinschaft aufmerksam, die bezwecke, daß deutsche Kultur und deutsche Kunst wieder bei uns gepflegt und gefördert werden. Die deutsche Bühne müsse wieder zu Ehren kommen und deutsches Volksgut in die Menschheit hineingetragen werden. Im nächsten Monat würde das Hagener Volkstheater hier in Halver einen bunten Abend veranstalten. Er forderte die Anwesenden auf Mitglied der NS-Kulturgemeinschaft zu werden, der Jahresbeitrag betrage 1 RM. Ortsgruppenleiter P. Steller wies noch auf die nächsten Veranstaltungen hin, wie das am kommenden Sonntag stattfindende Erntedankfest und den am 7. Okt. abzuhaltenden Staatsjugentag. Es sei Pflicht der Volksgenossen und -Genossinnen an diesen beiden Veranstaltungen teilzunehmen. Damit war der Pflichtabend beendet. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und Reichskanzler und dem Gesang des Horst-Wesselliedes ging man auseinander.

Der Reichsgetreidetag 1934.

Festpreisgesetzgebung und das Problem des „gerechten Preises“.

Nachdem im letzten Jahre der Getreidehandelsstag in München stattgefunden hatte, wurde in diesem Jahre diese Tagung als Reichsgetreidetag 1934 in Magdeburg abgehalten. Ministerialdirektor Dr. Moritz übermittelte im Namen des Reichsernährungsministers und Reichsbauernführers Walter Darré der Tagung die besten Grüße und Wünsche des Ministers. Er hob hervor, daß die Gedanken des Ministers immer bei seiner Schöpfung, dem Reichsnährstand, seien, dessen Lebensnotwendigkeiten täglich klarer zutage traten. Obwohl das Getreidewirtschaftsjahr 1933/34 ein Übergangsjahr zu dem nächstjährigen Aufbaugeschäft gewesen sei, glaubten die Reichsregierung, der Nährstand und der Getreidehandel doch, die Schwierigkeiten gemeistert zu haben. Reichsgetreidekommissar Herbert Daffler betonte, durch

die Festpreisgesetzgebung

sei die Terminspekulation endgültig als eine der verhängnisvollsten Erscheinungen in der deutschen Vorkriegswirtschaft vernichtet worden. Es müsse darauf hingewiesen werden, daß Weizen und Roggen in größerem Umfang in letzter Zeit so gut wie gar nicht auf den Markt gelangt seien und daß das im Hinblick auf die Sicherung der Viehwirtschaft in diesem Jahre besonders wichtige Futtergetreide ebenfalls nur in sehr kleinem Umfang angeboten werde. Zur Sicherung der Ernährungslage müsse die Reichsstelle für Getreide unter allen Umständen darauf sehen,

in besonderem Maße Roggen zu erfassen,

damit rechtzeitig in dem erforderlichen Umfang der Gefahr der Abwanderung des Roggens in den Tiermagen vorgebeugt werde. Die Regierung werde es sich angelegen sein lassen, dem Futtergetreidemarkt ihr besonderes Augenmerk zu schenken. Der Reichsgetreidetag solle eine ständige Einrichtung werden und für die an der Erziehung, Bewegung und Verarbeitung der Ernte teilhabenden Wirtschaftskreise eine ähnliche Bedeutung erlangen, wie der Reichsparteitag für die NSDAP.

Bergwertkatastrophe in England

200 Bergleute im brennenden Schacht.

Furchtbare Katastrophe in Mittelengland. Heldemütige Rettungsarbeiten.

In England ereignete sich ein furchtbares Bergwerksunglück. In der Nähe von Wrexham im mittellenglischen Industriegebiet fand in den frühen Morgenstunden in der großen Grassford-Kohlengrube eine gewaltige Explosion statt, durch die die Schachtanlagen in Brand gesetzt wurden. Die Flammen griffen mit rasender Geschwindigkeit um sich. Zur Zeit der Katastrophe befanden sich über 1000 Mann auf den verschiedensten Sohlen unter Tage. Bis auf etwa 190 Mann gelang es der Belegschaft auszufahren. Die 190 Männer und Steiger, die gerade in dem Teil der Grube weilten, wo die Explosion sich ereignete, wurden durch eingefüllte Gesteinsmassen, Balken, Verschaltungen und vor allem durch ein gewaltiges Flammenmeer von der Außenwelt abgeschnitten.

Auf die Kunde von der Schreckensnachricht hin wurden sofort Rettungskolonnen unter Leitung von Bergwerksingenieuren zum Schacht entsandt. Unter Verwendung von Sand, Erde und allen nur erdenklichen Mitteln versuchte man der Flammen Herr zu werden. Viele Mitglieder der Rettungsmannschaften, die heldenmütig in unerträglicher Hitze kämpften,

brachen trotz ihrer Sauerstoffmasken zusammen und mußten aus dem von Schlagwettern erfüllten Bergwerk nach oben gebracht werden. Sie wurden aber in jedem Fall sofort von Freiwilligen erlegt. Schließlich konnte man bis auf die Schachtsohle vordringen, auf der die Explosion stattfand. Man schaffte

als erste Opfer 16 verstümmelte und verkohlte Arbeiter heraus. Dann aber wurde die Hilfsaktion erneut durch den furchtbaren Brand gehemmt und der vollkommen verschüttete Gang zu der Katastrophestelle machte ein weiteres Vordringen nahezu unmöglich, so daß man befürchten muß, die eingeschlossenen 190 Bergleute nicht mehr lebend zu bergen.

Vor dem Zehentor spielten sich erschütternde Szenen ab. Tausende von Männern und Frauen warteten in

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft und Reichshauptabteilungsleiter IV, Karl Vetter, MdR., behandelte in einer ausführlichen Rede

das Problem des „gerechten Preises“.

Der gerechte Preis solle die Erzeugung sicherstellen, für ein ordnungsgemäßes Funktionieren der Verteilung und Verwertung sorgen und auch das Spiel mit der Kaufkraft der breiten Verbrauchermassen ausschließen. Das Ziel sei, auf Grund einer

stabilen Preisordnung in der ganzen Getreidewirtschaft

auch die Brotpreispolitik so zu führen, daß sie möglichst wenig Schwankungen, auf jeden Fall nicht innerhalb eines Jahres, ausgesetzt sei. Der Brotpreis müsse auch stabil gehalten werden, damit Arbeiter und Arbeitgeber eine feste Grundlage für die Berechnung des Wertes der Arbeitsstunde hätten.

Gang über den Büscheberg.

Die Arbeiten vor der Vollendung.

Auf dem Büscheberg wird wieder eifrig geschauelt und gezmiebt. Es handelt sich vor allem um Gräben zur Verlegung der Wasserleitungsröhre. Der Festplatz erhält nämlich auf allen Seiten eine ausreichende Wasserversorgung. Zahlreiche Zapfstellen werden dahin wirken, daß niemand unter Durst zu leiden hat. Unter schwierigen Verhältnissen muß das Wasser den Berg hinaufgepumpt werden, eingebaute Reservetanks sorgen dafür, daß in der Belieferung bei lebhafter Inanspruchnahme, auf die nach den Erfahrungen des Vorjahres zu rechnen ist, keine Störungen eintreten. Außer für die Wasserrohre müssen für die Lautsprecher und Fernsprechkabel Gräben ausgehoben werden.

Am Fuß des Berges geht ein neues Transformatorhaus seiner Vollendung entgegen. Der Rednerpodeest am Fuß des Berges und die Tribüne für die Ehrengäste auf der Höhe gehen ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Sie behalten im wesentlichen dieselbe Form wie im Vorjahr und werden aus dem gleichen Material, das bisher gelagert war, wieder aufgebaut. Eine andere Sache soll besonders vermerkt werden: die hygienischen Einrichtungen. Aborte werden in ausreichender Zahl in erreichbarer Nähe gebaut werden. Das gesamte Gesundheitswesen wird systematisch so durchorganisiert, daß etwaige Befürchtungen nicht angebracht sind.

Eine Überraschung ist auf der Höhe des Berges hinter der Ehrentribüne: die kurz vor der Vollendung stehende neue Straße, die von der Waldseite von Welsede her den Berg hinaufführt und in der Hauptsache für die Heranbeförderung der Ehrengäste usw. bestimmt ist. Diese Straße ist eine sehr bemerkbare Entlastung der übrigen Verkehrswege, die in diesem Jahr noch nicht in dem gewünschten Maße ausgebaut werden konnten.

Der Arbeitsdienst ist auch in diesem Jahr wieder der Hauptträger der vielfältigen Arbeiten und erwirbt sich somit ein gesteigertes Verdienst um den kommenden Staatsakt zu Ehren des deutschen Bauernturns.

Vor zwanzig Jahren.

Vom 22. bis 30. September.

Im Westen konnte die Oberste deutsche Heeresleitung am 19. September melden, daß der englisch-französische Angriff auf der ganzen Linie zum Stehen gebracht und daß nun die Angreifer überall in die Verteidigung gedrängt worden seien. Aber gleichzeitig dehnte sich der linke Flügel der gegnerischen Front nun immer weiter nach Norden aus, um den deutschen rechten Flügel zu umfassen, — doch immer stießen die Franzosen dabei auf rechtzeitig herangebrachte deutsche Truppen. Bei Noyon, Bapaume und am 30. September schon bei Albert.

stummer Verzweiflung auf Nachrichten von ihren eingeschlossenen Angehörigen und Freunden.

Als die Kunde von dem gewaltigen Umfang des Unglücks bekannt wurde, alarmierte man alle verfügbaren Polizeibeamten, Ärzte, Krankenschwestern und Apotheker des Bezirks, die an Ort und Stelle gesandt wurden.

34 Arbeitslose von den Flammen erfaßt.

Furchtbares Brandunglück auf einer oberflächennahen Kohlenhalde.

Auf der Kohlenhalde des Klara-Schachtes bei Ruda in Ostoberschlesien ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Wie gewöhnlich, war die Kohlenhalde, die noch an verschiedenen Stellen mit glühender Schlacke durchsetzt ist, von zahlreichen Arbeitslosen bevölkert, die dort Kohlen sammelten.

Als von einem Grubenzug neue Kohlenabfälle abgeladen wurden, schlugen plötzlich aus der Halde in großem Umkreis Flammen empor. 34 Arbeitslose, die sich in der Nähe des Grubenzeuges befanden, wurden von den Flammen erfaßt. Unter gellenden Hilferufen liefen die Unglücklichen, brennenden Fackeln gleich, auseinander und bemühten sich vergeblich, sich der brennenden Kleider zu entledigen. Einige von ihnen sprangen in einen in der Nähe liegenden Grubenteich, wodurch es ihnen gelang, dem Flammentod zu entkommen. Alle 34 erlitten schwere Brandwunden. Zehn von ihnen liegen auf den Tod danieder.

Der Grubenzug, der die Kohlenabfälle aus der Grube auf die Halde bringen sollte, wurde bereits während der Fahrt, wie gewöhnlich, von zahlreichen Arbeitslosen bestiegen, die auf diese Weise möglichst zuerst die in dem Abfall noch enthaltenen festen Kohlenstücke bei der Entladung der Wagen an sich nehmen wollten. Die Grubenwagen waren von einer dicken Kohlenstaubschicht bedeckt, die sich beim Entladen offenbar an den aus der Halde vereinzelt emporschlagenden Stichflammen entzündeten.

Die Rettungsaktion, die von der Grubenwehr sofort eingeleitet wurde, dauerte etwa 40 Minuten. Mit Kraftwagen und anderen verfügbaren Fahrzeugen wurden die 34 Verunglückten in die nächsten Krankenhäuser gebracht.

Hinter dieser Front und in bedrohlicher Nähe der durch Belgien gehenden rückwärtigen Verbindungsstraßen lag immer noch das von nur einem einzigen deutschen Armeekorps belagerte Antwerpen. Vorstöße der Belgier wurden leicht abgewiesen; dabei halfen dann auch die später zum Marinekorps zusammengefaßten Bataillone der Seesoldaten und Matrosen mit. Nun wurde der Artillerieangriff auf die Festung vorbereitet; auch die österreichischen 30,5-Mörser halfen, als am 28. September die Beschießung der äußeren Fortsreihe begann und sehr bald die erste Reihe geschossen wurde. Nur vom Süden und Südwesten her erfolgte der deutsche Angriff, dem binnen zwei Tagen die beiden stärksten Forts dieser Front fast kampflös zum Opfer fielen.

Im Osten begann der deutsche und österreichische Angriff auf die in Richtung nach Südwesten heranrollende „russische Dampfwalze“. Der deutsche Hauptstoß geht auf Zwangorod, südlich Warschau, quer durch Südpolen. Am 29. September wurde rechts und links der Weichsel angetreten; die deutsche (9.) Armee unterstand der Führung Hindenburgs. Gegen Ostpreußen machen sich allmählich wieder russische Vorstöße bemerkbar.

Am 22. September schließt das U-Boot 9 unter der Führung des Kapitanleutnants Otto Weddigen die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ ab. Die „Emden“ führt im Indischen Ozean den Kreuzerrieg, während die Japaner am 26. September die Belagerung Tsingtau begonnen.

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenspiele.

„Gottesland“ nennt der Tiroler gern seine herrliche, gottesnahe Heimat. Aber schwer lastet heute das Schicksal auf dem Land Tirol. Offiziell heißt es zwar immer noch, daß das Fernbleiben der Reichsdeutschen einen „Ausgleich“ gefunden habe durch den Zustrom aus Frankreich, England, Italien, Holland usw. Doch bisweilen taucht die Wahrheit hinter den „amtlichen Mitteilungen“ auf, durchbricht die graue Wirklichkeit den Schleier des offiziellen rosenroten Optimismus. Der Innsbrucker Korrespondent eines Wiener Blattes berichtet freudestrahlend, daß man dort zum ersten Male seit zwei Jahren eine von Fremden wirklich angefüllte Stadt erlebt habe, als kürzlich die große Landesfeier zur Erinnerung an den Tiroler Freiheitskampf vor 125 Jahren begangen wurde. Dabei fällt dem Deutschen so ganz nebenbei ein, daß der vom hause Habsburg im Stich gelassene Andreas Hofer auf italienischem Boden von den Franzosen erschossen worden ist! Aber auf diese heute etwas peinlich anmutende politische Reminiszenz wurde bei der Feier in Innsbruck ebenso wenig eingegangen, wie auf die andere Tatsache, daß der „Sandhof“ im Passeiertal, den Andreas Hofer besessen hat, jetzt mit Südtirol zu Italien gehört und dort jedes äußere Erinnerungszeichen an den Tiroler Freiheitskämpfer sorgfältig ausgeräumt ist! Doch das so ganz nebenbei. Die Freude über den starken Besuch der Feier durch Ausländer macht den Innsbrucker Berichterstatter recht gesprächig. Ihm entfährt dabei die Mitteilung, daß Innsbruck im jetzigen Jahre von noch weniger Auswärtigen besucht worden sei als selbst im vorigen Jahre. Und schon 1933 betrug die Zahl dieser Besucher fast nur 50 Prozent der Besucher des Jahres 1932. Das aber war ja das Jahr, in dem die Wirtschaftskrise ihren Höhepunkt erreichte und natürlich auch den Fremdenbesuch in Tirol sehr stark einschränkte. Außerdem klagt der Innsbrucker Berichterstatter darüber, daß auch die Oberammergauer Spiele (!) in diesem Jahre nicht so viele Fremden wie 1932 nach — Tirol gebracht hätten; den stärksten Rückgang hätte die Zahl der amerikanischen Besucher gezeigt. Wieder nebenbei bemerkt: Daß im stärksten Gegensatz zu Oberammergau die Salzburger Festspiele eine „aufgelegte Pleite“ waren, weil die Reichsdeutschen fehlten, ist damals auch von amtlicher Seite nicht verhehlt worden! Um so lauter bedauert jener Innsbrucker Berichterstatter, daß in seiner Stadt

Der amerikanische Textilstreik beendet.

Die amerikanische Textilarbeitergewerkschaft hat den Streik in der Textilindustrie für beendet erklärt und die Arbeiter angewiesen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Führer des Streiks, Gorman, erklärte, die Arbeitergewerkschaft habe im wesentlichen den Streik gewonnen. Der Ausstand habe die ganze ungerechte Struktur der Mira auseinandergerissen und die Arbeiter von einer Last befreit.

Alarmzustand über ganz Spanien

Madrid, 24. September. Im Staatsanzeiger wird ein Erlass veröffentlicht, durch den über ganz Spanien der Alarmzustand verhängt wird. Der Innenminister erklärte, diese Maßnahme diene hauptsächlich der Erleichterung der polizeilichen Nachforschungen in der Angelegenheit der marzistischen Umsturzpläne.

In Barcelona verübten Syndikalisten drei Bombenanschläge, durch die in einem Stadtviertel die Licht-, Gas- und Wasserleitungen zerstört wurden. — Bei Santander brannten Marzisten eine Dorfkirche von großem künstlerischem Wert nieder.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 24. September 1934.

Achtung! Betriebsführer! Fristablauf!
Die gemäß §§ 2 und 3 der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. 8. 34 in allen Betrieben (Verwaltungen), die Arbeiter und Angestellte beschäftigten, vorzunehmende Prüfung muß spätestens noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

Betriebe, für die ein Vertrauensrat zu bilden ist, haben bis zum 1. 10. 1934 dem Arbeitsamt auf einem besonderen Formblatt das Ergebnis der Prüfung mitzuteilen. Die vorgeschriebenen Formblätter können bei sämtlichen Dienststellen des Arbeitsamtes in Empfang genommen werden.

Die von den übrigen Betrieben, das sind solche in denen ein Vertrauensrat nicht zu bilden ist (auch wenn sie nur 1 Arbeiter oder Angestellten beschäftigen) vorzunehmende Prüfung hat ebenfalls noch in diesem Monat zu erfolgen. Das Ergebnis dieser Prüfung ist schriftlich im Betrieb (Verwaltung) festzulegen, vom Betriebsführer zu unterschreiben und nur auf Verlangen dem Arbeitsamt vorzulegen. Ausgenommen von der Prüfung sind Betriebe der Land- und Forstwirtschaft und die Haushaltungen.

1. Gemäß § 21 a.a.O. wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM der Führer des Betriebes (Verwaltung) bestraft, der die in § 3, § 8 Abs. 3 und § 11 Abs. 2 vorgeschriebenen Mitteilungen und Erklärungen vorzüglich oder fahrlässig nicht oder nicht rechtzeitig oder unrichtig oder unvollständig abgibt.

2. Mit Geldstrafe oder Gefängnis bis zu 3 Monaten wird bestraft:

1. der Führer eines Betriebes (Verwaltung), der Personen unter 25 Jahren ohne die erforderliche Zustimmung des Arbeitsamtes einstellt;
2. der Führer eines Betriebes (Verwaltung), der entgegen einer nach § 5 Abs. 2 und 3 ergangenen endgültigen Entscheidung vorzüglich den Austausch von Arbeitskräften verzögert;
3. wer entgegen § 17 Abs. 2 Personen unter 25 Jahren in Betriebe der Land- und Forstwirtschaft vermittelt.

Westfalens Bauernführer.

Hg. Wilhelm Habbes, der vom Reichsbauernführer Walter Darré neuernannte Landesbauernführer für Westfalen, ist am 13. März 1896 als Sohn des Guts- und Ziegeleibesitzers Habbes zu Afferde, im Kreise Anna, geboren. Im September 1914 zog er als 18-jähriger Kriegsfreiwilliger ins Feld und wurde im Jahre 1917 zum Leutnant der Reserve befördert. Nach Kriegsende war Wilh. Habbes als Landwirt tätig und studierte zunächst an der Universität Jena, später an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn, wo er auch die Prüfung als Diplom-Landwirt ablegte. Der neue Landesbauernführer ist Erbhofbauer und landwirtschaftlicher Fachberater des Gau's Westfalen-Süd.

—***Tauben festhalten!** Nach der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 16. Mai 1934 sind die Taubenbesitzer verpflichtet, ihre Tauben in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bzw. Haft bestraft.

Halver

—(Im gestrigen Gottesdienst wurde des Reichsbischofs Ludwig Müller im allgemeinen Kirchengesamt fürbittend gedacht. — An der Reichstagung der Deutschen Christen in Berlin, während welcher der Reichsbischof in sein Amt eingeführt wurde, nahm nur ein Vertreter der Ortsgruppe Halver, der Presbyter Emil Fernholz, Hochstr. teil; nicht wie Gerüchtemacher behaupten fünf Mitglieder seien nach Berlin entsandt. Die Kosten trägt die Ortsgruppe, nicht die Kirchenkasse.

—(Am nächsten Sonntag, 30. September, wird das Erntedankfest gefeiert. An dem Gottesdienst, 10 Uhr vormittags, nehmen u. a. sämtliche Formationen der NSDAP, Ortsgruppe Halver teil. Die kirchlichen Chöre werden durch ihre Vorträge die Feierstunde helfen auszugestalten. — An dem Sonntag soll der Barmer Missionsgesellschaft durch ein besonderes Motopfer gedacht werden. Jeder Kirchenbesucher erhält beim Eintritt in das Gotteshaus eine kleine Düte, in die er seine Opfergabe tut, um sie beim Heimgang auf den Kollektenteller zu legen.

—(Zum Abschluß der Feuerlöschwoche veranstaltete der Löschzug Halver der Freiwilligen Feuerwehr im Amt Halver am Samstag nachmittag eine große Schauübung. Wehrrührer Aug. Brückmann war anwesend, ebenso eine Gruppe der Freiw. Sanitätskolonne. Die Übung stand unter Leitung von Oberbrandmeister Wilh. Spieß. Zunächst wurde Fußgängerzieren gezeigt. Eine Meldung Großfeuer (Annahme) ließ die Mannschaften an die Geräte eilen und im schnellsten Tempo ging es zum Brandherd (Haus zur Fuhr). Im Bühnenraum des Saales war Feuer ausgebrochen. In ganz kurzer Zeit waren die Schlauchleitungen gelegt, um das Feuer zu bekämpfen. Mit Hilfe der mechanischen Leiter wurden Personen, die in Gefahr waren, aus dem oberen Stockwerk des Hauptgebäudes gerettet. Flugfeuer brachte die Nachbargebäude in Gefahr und so mußten weitere Schlauchleitungen gelegt werden. Es klappte alles wie am Schnürchen und

nach einer halben Stunde wurde „das Ganze halt“ geblasen. Vor dem Abbrücken trat die Wehr auf dem Marktplatz an. Nachdem Oberbrandmeister Spieß über den Sinn der gestellten Aufgabe gesprochen, fügte er auch noch einige Worte über Brandbekämpfung und Brandverhütung an, ausklingend in den Appell an die Kameraden allezeit wie bisher auch in Zukunft auf dem Platz zu sein, wenn die Pflicht sie rufe. Geschlossen rückte die Wehr wieder zum Gerätehaus, woselbst Wehrrührer Aug. Brückmann die Ehrung der Kam. Otto Kart-haus, Karl Winter und Hermann Kreuz vornahm. Er überreichte ihnen im Namen der Gemeinde Halver für 25jährige treue Pflichterfüllung als Feuerwehrmann Ehrenurkunden und vom Westf. Provinzial-Feuerwehrverband Gedenkmedaillen nebst Besitzzeugnissen. Den Beschluß der Übung bildete eine kurze Kritik über die Schaulübung seitens des Oberbrandmeisters Spieß. Die Übung hatte viele Schaulustige angelockt, die den einzelnen Phasen der Brandbekämpfung mit sichtlichem Interesse folgten. — Leider ereignete sich bei der Übung ein bedauerlicher Unfall. Dem Wehrmann B. wurden bei Bedienung der Schiebeleiter zwei Finger der linken Hand aufgerissen. Mitglieder der Freiw. Sanitätskolonne und Dr. Kauer leisteten dem Verletzten Hilfe.

—& Hauptlehrer Friedrich Escher, welcher die hiesige evangelische Volksschule seit Anfang des Jahres 1913 leitete, nachdem der erste Hauptlehrer derselben, Schulte, der noch jetzt unter uns weilt, in den Ruhestand getreten war, vollendet am Mittwoch dieser Woche, dem 26. September sein 62. Lebensjahr und erreicht damit die Altersgrenze und wird mit dem 1. Oktober in den Ruhestand versetzt. Er bleibt aber ein Bürger von Halver, der in der Hälfte des Gartens von Fräulein Anna Fasbender an der Kölnerstraße ein Haus erbaut hat, das soweit fertig gestellt ist, daß es Freitag dieser Woche, dem 28. September, bezogen werden kann. Wir wünschen ihm, daß er noch recht lange Jahre in demselben wohnen kann, umgeben von seiner dankbaren Schulgemeinde.

—> **Guter Ertrag.** Schöne Brachtexemplare von Kürbissen im Gewicht von 68 und 63 Pfund schwer hat Herr Hugo Fastenrath-Schmidtjeppen in seinem Garten geerntet.

—(Mit Ausgang des Sommers hat man im **Strandbad Herpine die Badesaison geschlossen.** Wie im Vorjahre, so tummelten sich auch in diesen Sommermonaten eine große Zahl einheimischer, sowie auch auswärtiger Wasserfreunde, die es immer wieder nach dem idyllisch gelegenen Strandbad zog, im nassen Element oder nahmen ein Sonnenbad auf der angrenzenden Liegewiese. Die Verwaltung des Strandbades ist mit den erzielten Erfolgen zufrieden. — Die Betonierungsarbeiten im **Strandbad Mühlenstraße** gehen ihrer Vollendung entgegen. Dadurch wird eine größere Festigkeit des Staudammes und ein vollständiges aufhören des Wasserschwundes erzielt.

—(Die **Pumpen-Kavaliere Pat und Patathon in den Lichtspielen Karlshöhe** verfehlten gestern ihre Anziehungskraft nicht. Ihre tollen Einfälle und treffende Schlagfertigkeit bei allem, was ihnen widerfuhr, entzückten wahre Lachsalven unter den großen und kleinen Kinobesuchern. Der hochwertige Kulturfilm **Im Land der 150 Taler** läßt einen Blick tun in das Reich der Bernina. Land und Leute, Städte, Seen und die Gletscherwelt zieht auf der Leinwand an den Augen des Zuschauers vorüber. Die **Ufa-Ton-Wochenchau** mit den wichtigsten Ereignissen in allen Ländern der Erde vervollständigt das Programm. Dies alles muß man gesehen haben, darum versäume man heute abend 8,15 Uhr nicht, die Vorführungen in den Lichtspielen Karlshöhe zu besuchen.

—(**Dedinghausen.** Als Anfang dieses Sommers zum ersten Male Gottesdienst hier in den Räumen am „Deutschen Eck“ durch Bezirkspfarrer Stommel-Halver gehalten wurde, nahm auch der Evangelische Kirchenchor Halver daran teil und half die Andachtsstunde durch den Vortrag zweier Chöre auszugestalten. Gestern war der kirchliche Posaunenchor Halver im Gottesdienst des Schulbezirks Heesfeld ebenfalls anwesend, um die Gemeindeglieder zu begleiten und einige Choralvorträge darzubieten. Die Teilnahme beider Chöre hier an unseren Gottesdiensten wird dankbar von den Bewohnern des Bezirks empfunden und hofft man, sie für die Folge noch des öfteren zu hören.

—? **Ehringhausen.** Der hiesige Löschzug wurde am Samstagnachmittag um 5 Uhr zu einer Übung alarmiert. Es wurde angenommen, das Haus des Landwirts Wilh. Friemann, Bümmelbach stünde in Flammen. Durch ungünstigen Wind mußte das Anwesen sowie das Gehöft des Landwirts Budde geschützt werden. Die Wehr griff den Brandherd energisch an und nach kurzer Zeit war die Gefahr behoben. Die anschließende Kritik ergab, daß die Wehr für den Ernstfall gerüstet sei. Nach beendeter Übung marschierte der Löschzug unter Vorantritt des Spielmannszuges zum Vereinslokal Hüttenbräcker, woselbst man noch einige Zeit in gemütlicher Runde zusammen blieb.

—? **Oberbrügge.** Im Silberkranz. Das Fest ihrer Silbernen Hochzeit konnten am Samstag, dem 22. ds. Mts. die Eheleute Karl Bohrmann und Frau, Martha geb. Schröder, begehen. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch!

Breckerfeld

—(**Frettlöh bei Breckerfeld.** Vielstimmiger Gesang aus deutschen Männer Chören hallte am Samstagabend über unsere Fluren. Die Mitglieder des MGV. Kott-hausen waren zu uns gekommen, um dem Baurer Fritz Langeheid, der am Freitag sein 95. Lebensjahr vollenden konnte, einen Strauß schöner deutscher Volkslieder als Geburtstagsgabe darzubieten. Die Sänger sangen unter Leitung ihres Dirigenten Konrektor Pälmer-Halver vier Lieder und erfreuten damit das Geburtstagskind aufs Beste. Aber auch die zahlreichen Zuhörer dankten den wackeren Sängern für ihre Darbietungen.

Kierspe

—& Als Ausklang der Feuerlöschwoche veranstaltete der Löschzug Kierspe am Samstagabend eine Schauübung.

Zunächst fand am 6 Uhr nachm. auf dem Sportplatz ein Fußgängerzieren statt, das den Geist in der Wehr im besten Lichte erscheinen ließ. Anschließend folgte alsdann eine Alarmübung, die großes Interesse und Bewunderung hervorrief. Es wurde angenommen, daß im Unterdorf Fliegerbomben geworfen und hierdurch folwile Übertragung des Feuers die Häuser von Frau Wasserfuhr, Otto Haase, Wilhelm Haase und August Baukloh in Brand geraten seien. Der Alarm wurde vom Unterdorf aus gegeben, die Wehr war im Oberdorf am Spritzenhaus. Im rasenden Tempo rückte der Zug mit Motor- und Handspritze an, um die Leitung an den Talerteich zu legen. Seit dem Augenblick des Alarms vergingen nur 2 1/2 Minuten, bis der erste Wasserstrahl sich über das Wasserführende Haus ergoß. Es war erstaunlich, daß die ganze Arbeit in dieser kurzen Zeit bewältigt werden konnte, und gebührt dem Löschzuge volle Anerkennung hierfür. Aus 2 Schlauchleitungen der Motorspritze wurden die Häuser Wasserfuhr, Otto und Willi Haase bespritzt, während man das Haus Baukloh mit der Handspritze versorgte. Es wäre möglich gewesen, noch 2 weitere Schlauchleitungen aus der Motorspritze zu speisen. Die Übung hinterließ in allen Teilen den besten Eindruck und für die Bewohner ein Gefühl der Sicherheit und Beruhigung.

—& **Vom Pastour seiner Rauh.** In der vergangenen Woche wurden gelegentlich einer Rundfunk-Fahrt durch das märkische Sauerland u. a. auch einige Aufnahmen in unserer Schule gemacht. Das von dem Schülerchor gesungene „Vom Pastour seiner Rauh“ fand bereits gestern abend in der bunten Stunde des Kölner Senders eine Wiedergabe. Die Aufnahme ist trefflich gelungen. Unsere Schüler werden sich über die Wiedergabe besonders gefreut haben.

Rönshahl

—c In Durchführung der „Feuerschutzwoche“ veranstaltete am Samstag nachmittag der hiesige Feuerlöschzug im Verein mit der hiesigen Sanitätskolonne einen Umzug wobei die Geräte dieser beiden Formationen mitgeführt wurden. Nach Beendigung dieses Umzuges wurde Feueralarm geblasen und erfolgte ein Sturmangriff auf den Fabrikbetrieb der Firma Moog & Langenscheidt in welchem das Papierlager und die Druckerei „in Brand“ geraten waren. In sehr kurzer Zeit ergoß sich der Wasserstrahl in das Feuer und konnte die Sanitätskolonne die Verletzten bergen. Durch diese Veranstaltung wurde die Aufmerksamkeit aller Volksgenossen auf die Wichtigkeit der Feuerschutzwoche gelenkt. Neben den bereits getroffenen Anordnungen wurden Feuerschutz-Broschüren verkauft und Werttafeln für jedes Haus verteilt.

—c **Erntedankfest.** Zu einer Sitzung im Gasthof Sling hatten sich am Samstagabend die politischen Leiter und Amtswalter vereinigt um über die Ausgestaltung des Erntedankfestes in Rönshahl zu beraten. Nach dem hier festgelegten Programm gestaltete sich der hiesige Festtag zu einem würdigen, großen Erlebnis. Vormittags 10 Uhr beginnt der Erntedanktag mit dem Kirchgang sämtlicher NS-Formationen. Nachmittags 2 Uhr wird sich ein großer Erntedankzug nach besonderer Zusammenstellung und Beteiligung aller Berufsgruppen in Bewegung setzen. Der hiesige F.M.D. wartet mit Vorführungen auf und wird zur Verschönerung des Festes beitragen. Nach dem Anhören der Führerrede vom Bückerberg tritt ein allgemeines Volksfest in seine Rechte.

—c Die **DLZr. Ortsgruppe Rönshahl** hielt am Sonntag vormittag im Restaurant Haachhaus eine Amtswalter-Sitzung ab unter Leitung des Ortsgruppenwalters Pg. Jellows. Eingegangene Verfügungen und Rundschreiben brachte der Ortsgruppenwalter zur Verlesung und Erörterung. Der Kassierer Hönjel erteilte Bericht über die Neuordnung der Beitragserhebung und gab den Blockwätern entsprechende Anweisung. Ueber die Beteiligung der DLZr. am Erntedankfesttage referierte der Ortsgruppenwalter.

—c Der **Alpenverein Gruppe W.-Barmen** hat das feither von der Familie Dörjahn in Ober-Heufelsbach bewohnte Bauernhaus von der Stadt Barmen gemietet und richtet dasselbe zu einem Wochenend-Haus ein. Die Renovierung und der Umbau nach dem Entwurf und unter Leitung des Herrn Professor Klobach, Barmen sind in vollem Gange.

—c **Gemeinschaftsfahrt zu den Kriegergräbern der Westfront.** Vergesst die teuren Toten nicht! Unter dieser Devise tagten im benachbarten Marienheide im Hotel Wirth die Mitglieder der Ortsgruppe des Volksbundes Deutscher Kriegergräberfürsorge zur Besprechung einer beabsichtigten Gemeinschaftsfahrt zu den Kriegergräbern an der Westfront. Damit eine möglichst große Verbildigung eintritt, ist es erwünscht, daß außer den vorliegenden 10 Meldungen noch weitere zur Teilnahme eingehen; es können sich auch Interessenten aus den benachbarten Gemeinden anschließen. Etwaige Meldungen mit genauer Angabe der Adresse sowie Ortsangabe der in Frage kommenden Kriegergräber wolle man an den Vorsitzenden der Ortsgruppe Marienheide, G. Schürfeld, Marienheide bis zum 28. Sept. 1934 richten.

Hermann Löns — der Heideedichter.

Zur 20. Wiederkehr seines Todesstages (27. September).

Zu den Erinnerungen an die Kriegereignisse des Jahres 1914 gehört auch die Erinnerung an den Selbsttod des deutschen Heideedichters Hermann Löns. Löns, am 29. August 1866 in Kulm in Westpreußen geboren, war bereits 48 Jahre alt, als der Krieg ausbrach. Trotzdem trat er sofort freiwillig ins Heer ein und zog schon in den ersten Kriegstagen mit hinaus ins Feld. Schon vier Wochen später ereilte ihn der Tod. Am 27. September 1914 ist er nahe bei Reims gefallen. Ein etwas ruhloses Leben fand durch diesen Selbsttod seine Verklärung.

Mehr als zwanzig Jahre hindurch, von 1890 bis 1911, wirkte Löns als Schriftleiter an verschiedenen Orten Deutschlands, namentlich Westdeutschlands. Dann wurde er freier Schriftsteller. In seinen Skizzen „Mein grünes Buch“, „Mein braunes Buch“, „Aus Wald und Heide“, „Mümmelmann“ erweist er sich als Meister der Naturschilderung. Bewunderung verdient er als feinsinniger Beobachter der Tierwelt. Sein Roman „Der Wolf“ (so schreibt Löns selbst das Wort) gibt ein kraftvolles Bild aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges; der Roman „Das zweite Gesicht“ fesselt durch die Behandlung eines schwierigen psychologischen Problems. Insofern Gedrungen sind aber vor allem die von Löns geschaffenen Versdichtungen: „Mein goldenes Buch“, „Mein blaues Buch“ und der „Kleine Rosenkranz“ mit ihren Balladen und vollständigen Liedern, die zu den meistgelesenen Liedern unserer Zeit gehören; viele von ihnen hat der Dichter selbst in schlichter Weise vertont.

Spiel und Sport.

Deutschland schlägt Frankreich überlegen

Der Leichtathletik-Länderkampf in Magdeburg.

Mit 95:55 gewonnen.

Die langen Reihe der internationalen Wettkämpfe, die unsere Leichtathleten in diesem Jahre zu bestreiten hatten, fand am Sonntag mit dem neunten Länderkampf gegen Frankreich ihren Abschluß. Trotz der schweren Kämpfe, die unsere Athleten hinter sich haben und die mit schönen Erfolgen beendeten, reichte es auch hier wieder zu einem Siege, der sich den anderen Erfolgen würdig anschließt.

Magdeburg hatte sich ganz auf den Länderkampf Deutschland — Frankreich eingestellt und ein Rahmenprogramm aufgestellt, das sich sehen lassen konnte.

B. d. M.

Feierstunde des Gaues Siegerland auf dem Marktplatz in Siegen am Vorabend der Gau sportveranstaltung.

Auf dem Marktplatz in Siegen herrschte am Samstagabend reges Leben, dicht gedrängt stehen erwartungsfrohe Menschen, die mit der Jugend des neuen Deutschlands eine Feierstunde erleben wollen!

Von den Häusern rings um den Platz flattern Hitlerjugendfahnen. Auf der Treppe des Rathauses stehen die Wimpel, hell vom Fackelschein erleuchtet. Stille liegt über dem ganzen Platz!

Das Lied der Hitlerjugend klingt auf. Dann spricht eine helle Mädelsstimme in den stillen Abend hinein.

Tausend Jahre deutscher Geschichte ziehen im Geiste an uns vorbei. Wir sehen deutsche Bauern säen und ernten auf deutschem Boden, wir sehen sie ringen und kämpfen um Boden und Land. Wir sehen die Fürsten streiten um Freiheit und Ehre. Kaiser Karl steht vor uns, 4500 Fürsten sterben bei Verdun a. d. Moselle. Wir sehen Deutsche gegen Deutsche kämpfen. Bauernaufstände und jahrelanger Kampf. Friedrich der Große schafft unermüdlich für sein Land und Volk, wir sehen ihn kämpfen, unterliegen und siegen. Bismarck ringt um die Einheit des deutschen Reiches. Wieder Verfall und Uneinigkeit. Da ertönt die Kriegstrommel und das Volk steht auf, einig wie nie zuvor und schirmt und schützt sein Land. Es steht der Bauer neben dem Bürger, der Arbeiter neben dem Studenten, sie haben alle nur noch ein Ziel. Junge Menschen stürmen singend in den Tod für das Vaterland, Jugend von Langemarck! — Deutsches Heldentum. — Schmach von Versailles, Uneinigkeit, Bruderhaß im deutschen Land! War das Opfer der zwei Millionen Gefallenen im großen Kriege umsonst? Da steht ein Mann auf und wird dem Volke Führer zur Freiheit. Und die Jugend folgt ihm und kämpft um Einheit und Ehre des deutschen Volkes. Wieder steht der Arbeiter neben dem Studenten. Eine deutsche Volksgemeinschaft wird geschmiedet und wir arbeiten, schaffen mit daran, wir die Jugend! Geschichte kann man nicht verwischen, nicht auslöschen, Geschichte bleibt bestehen, und deutsche Geschichte wird immer berichten von deutschem Heldentum, von stillem Heldentum der deutschen Frauen und Männer!

Hell leuchten die Fackeln auf. Einen Augenblick tiefe Stille, machtvoll klingt dann das Deutschlandlied in die Stille der Nacht. Schweigend marschieren wir Mädel die Straße entlang!

Gau sportfest des B. d. M. Gau Sauerland.

—pn Hagen. Im ganzen Reich fand Sonntag der Sporttag des B. d. M. statt. In Westfalen wurden die Gau sportfeste in Hagen, Siegen, Hamm, Dortmund, Minden und Münster abgehalten. Recht eindrucksvoll war das Sportfest in Hagen. Bei strahlendem Herbstsonnenschein marschierten die Mädel. Samstag und Sonntag für das Hochziel: körperliche Ertüchtigung der deutschen Frau. Samstag nachmittag folgte die feierliche Einsegnung am Hagerer Rathaus. Der Hagerer B. d. M. war aufmarschiert und Teile von auswärts unter der Führung ihrer Gauleiterin Herta Greb. Der Gau führer des N.S.D.A.P., Blöcher, hielt die Begrüßungsansprache. Er begrüßte die Mädel im Namen des Oberbürgermeisters und der Kreisleitung der NSDAP. Die körperliche Ertüchtigung der Frau, so sagte er, sei das Ziel der Gau sportfeste. Dann wurde die H.S.-Fahne gehißt. Abends wurde ein Festspiel „1000 Jahre Deutschland“ in der vollbesetzten Stadthalle aufgeführt. Sonntag morgen fand eine große Kundgebung auf der Springe statt. Hier waren 5000 Mädel aus dem Gau Sauerland aufmarschiert. Gauleiter Wagner hielt die Ansprache. Am Nachmittag fand die eigentliche Sportveranstaltung auf dem Hain statt. Hier tummelten sich die Mädel bei schönen, für die Frau zugeschnittenen Leibesübungen. Die Ansprache hielt die Gau führerin. Abends marschierten die Mädel wieder in ihre Heimatorte.

Deutscher Leichtathletik-Sieg

Auch in San Sebastian deutsche Autosiege

Der Siegeszug der deutschen Rennwagen ist erfolgreich zu Ende geführt worden. Auch im letzten großen Preis dieses Jahres, dem von Spanien in San Sebastian haben deutsche Wagen triumphiert und damit den Schlussspunkt hinter eine Siegesserie gesetzt, die in der Geschichte des Automobilsports der Welt fast beispiellos dasteht. Diesmal waren es zwei Mercedes-Benz, die die internationale Elite Europas hinter sich ließen, und zwar belegte Fagiola in 3:19:14,6 für die etwas über 500 Kilometer lange Strecke den ersten Platz vor seinem Stallgefährten Carraciola (3:20:24). Den dritten Platz nahm diesmal Nuvolari auf Bugatti in 3:30:48 mit 15 Sekunden Vorsprung vor Hans Stuck (Auto-Union) ein, der im Wagen des Prinzen Leiningen in einem phantastischen Rennen sich vom 8. bis zum 4. Platz nach vorn gearbeitet hatte. Der deutsche Doppelsieg löste bei den Zuschauermassen begeisterten Widerhall aus.

Deutsche Wogen nicht zu schlagen

Frankreich mit 40 Punkten geschlagen

Magdeburg, 24. September. Der 29. Länderkampf der deutschen Leichtathleten brachte nicht nur den erwarteten Gesamtsieg über Frankreich, sondern auch den zahlenmäßig großen Erfolg mit 95:55 Punkten. In den 15 Wettbewerben stellte Deutschland allein 12mal den Sieger und 3mal fielen die beiden ersten Plätze an unsere Vertreter.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptkassier: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
VIII.34 D. A.: 1704

lange Zeit wußte man nicht, wo in fremder Erde die Leiche des heimattreuen Dichters beigesetzt war. Vor mehreren Monaten aber erfuhr man, daß die sterblichen Überreste des Heidedichters gefunden und auf dem deutschen Militärfriedhof Colvre in Frankreich beigesetzt worden seien. Es erhob sich nun die Frage, ob man sie nicht nach Deutschland überführen und hier in einem Ehrengrabe betten sollte. Dem widersprach der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, indem er erklärte, daß Lons einmal den Wunsch ausgesprochen habe, auch im Tode mit seinen Kriegskameraden vereint zu bleiben. Man sollte Lons also im Kreise der Kameraden lassen unter dem grünen, mit Blumen durchsetzten Rasen, den eine dicke Hecke aus Wildrosen umgibt und von der Außenwelt abschließt.

Die Frage, ob die Gebeine des Heidedichters nach Deutschland übergeführt und in der Heide beigesetzt werden sollen, ist nun aber doch in bejahendem Sinne entschieden worden. Vorausgesetzt, daß die Überführungsformalitäten bis dahin erledigt werden können, sollen die Beisetzungsfeiern an den Sieben Steinhäusern bei Fallingb. am 3. November, dem 3. November, stattfinden. Die Angehörigen des Dichters haben sich für eine schlichte Feier entschieden.

Stosch-Sarrafani gestorben.

Der weltbekannte Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarrafani ist im Deutschen Krankenhaus in Sao Paulo (Brasilien) gestorben.

Der einzigartige und eigenwillige deutsche Zirkusmann, einer der tüchtigsten „Pioniere der Manege“, wurde am 2. April 1873 in Pomnig in der Provinz Posen geboren. Er sollte ursprünglich Kaufmann werden, gab aber den Beruf bald wieder auf und ging zum Zirkus. Mit 10 Mark Monatsgage fing er als Stallburche an, dressierte Fudel, Gänse, Affen und Schweine und arbeitete sich sprunghaft empor. Schon als Achtzehnjähriger war er als der Tierclown Sarrafani wohl bekannt. Seit 1901 hatte er seinen eigenen Zirkus, den er zu einem Weltunternehmen entwickelte. Er hat mit seiner Riesenschau jahrzehntelang alle Länder durchzogen und Deutschland hervorragende Dienste im Ausland geleistet. Sein Wegweiser durch das oft von harten Existenzkämpfen erfüllte Leben war stets der Wahlspruch: „Willenskraft Wege schafft!“

Den Gatten im Schlafzimmer ermordet.

Furchtbares Verbrechen in Österreich.

Bei Bad Gastein (Österreich) ereignete sich ein furchtbarer Gattenmord. Der Besitzer eines Kaffeehauses in Brud, Kaspar Leupold, wurde von seiner Frau und deren Freund in bestialischer Weise getötet.

Frau Leupold hatte ihren Freund, den Hilfsarbeiter Hermann Huber, im Schlafzimmer ihrer Wohnung versteckt. Dort überfiel der Burche den Kaffeehausbesitzer mit einem Küchenmesser und versetzte ihm einen Stich in die Brust. Es entspann sich darauf ein furchtbarer Kampf, in dessen Verlauf Leupold durch Schläge mit einer Holzgabel ermordet wurde. Frau Leupold und ihr Freund legten zunächst die Leiche des Erschlagenen unter das Bett des Schlafzimmers. In der nächsten Nacht warfen sie die Leiche in die Gasteiner Ache. Durch einen Zufall wurde später der Körper des ermordeten Mannes an einen Felsvorsprung bei Gastein angeschlossen und die Polizei aufmerksam gemacht. Das Paar wurde bald danach auf Grund der Aussagen von Nachbarn verhaftet und gestand nach stundenlangem Kreuzverhör die entsetzliche Tat.

Irmgard Heckmann

Oscar Wichmann

Verlobte

Halber

Braunschweig

24. September 1934.



Nachruf.

Am Sonntagabend verstarb unser langjähriges Mitglied

Herr Fabrikant

Peter Groll

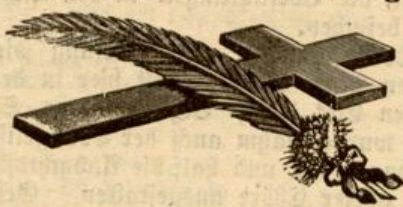
Der Verstorbene war uns lange Jahre ein lieber Freund und treues Mitglied.

Dankbar werden wir seiner immer gedenken.

Ehre seinem Andenken!

Schalksmühler Turnverein e. V.
Der Turnrat.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Am Samstagabend 9 Uhr verschied mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Peter Groll

Veteran des Krieges 1870/71

im 88. Lebensjahre.

In seinem langen Leben kannte er nur Treue, Pflicht und Gemeinwohl.

In tiefer Trauer:

Frau Peter Groll geb. Vollmann
und Kinder.

Schalksmühle, Lippstadt, Brügge,
den 22. September 1934.

Die Beerdigung findet Mittwochnachmittag, 3 1/2 Uhr zum alten Friedhof statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.
Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.



Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute morgen 7 Uhr unseren treusorgenden Onkel, meinen lieben Bruder und Schwager,

Wilhelm Vedder

nach langem Leiden im Alter von 61 Jahren
nach 2 Monaten zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düren-Rönsahl, Güntenbecke und Hövel,
den 22. September 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Sept. nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus nach Kierspe statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unseres lieben Vaters sprechen wir allen unsern

innigsten Dank

aus.

Otto Pitz und Geschwister.

Lüdenscheid, den 24. September 1934.

Fräulein od.

junger Mann

für Kontor und leichte Backarbeit
sowie

jugendliche Arbeiter

für sofort gesucht.

Theod. Schulz, Schalksmühle
Auf 871.

Die

Amtl. Gewinnliste

der 5. Klasse der 43. Preuß.
Süddeutschen Klassenlotterie
Ziehung vom 8. August
bis 11. September 1934.

liegt in der Geschäftsstelle des

Allgem. Anzeigers Halber
Kirchstraße 5
aus.

NZEIGEN

aller Art haben stets sicheren Erfolg
in dem

Allgemeinen Anzeiger.